



Foto: Stephan Schumann/Adobe Stock



AKTUELLES

Personalratswahlen 2026 – danke für euer Vertrauen

Anita Kirsten

Die Personalratswahlen 2026 in der Polizei des Landes Brandenburg sind entschieden – und wir sagen Danke.

Danke für das Vertrauen, das ihr uns in den örtlichen Personalräten, im Gesamtpersonalrat und im Hauptpersonalrat entgegengebracht habt. Die GdP Brandenburg konnte erneut starke Ergebnisse erzielen und Mehrheiten erreichen. Das sind für uns Anerkennung und Auftrag zugleich.

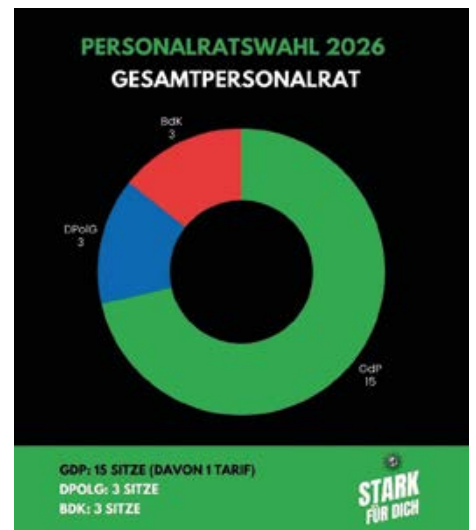
Dieses Ergebnis zeigt: Viele Kolleginnen und Kollegen vertrauen auf eine starke, verlässliche und klare Interessenvertretung. Gleichzeitig sehen wir selbstverständlich auch dorthin, wo sich Sitze

verschoben haben und Kolleginnen und Kollegen offensichtlich andere Erwartungen an uns stellen. Auch das gehört zu einem ehrlichen Umgang mit einem Wahlergebnis. Wir wollen daraus lernen, besser werden und unsere Arbeit noch transparenter und näher an eure Themen ausrichten.

Deshalb werden wir zeitnah eine Mitgliederbefragung durchführen. Wir wollen wissen, was euch bewegt, wo ihr Handlungsbedarf seht und was ihr von eurer GdP erwartet.

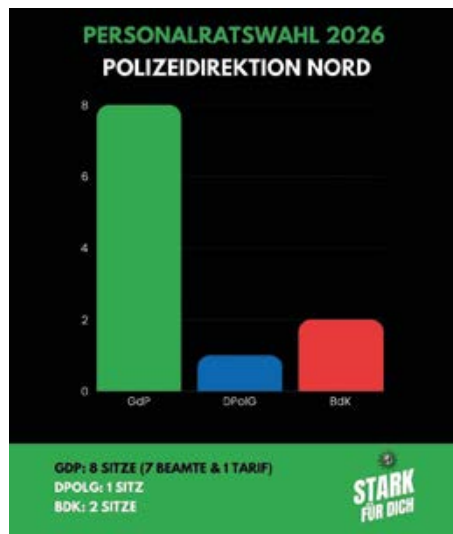
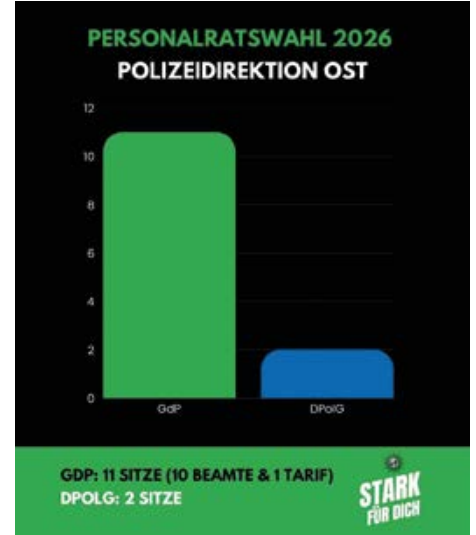
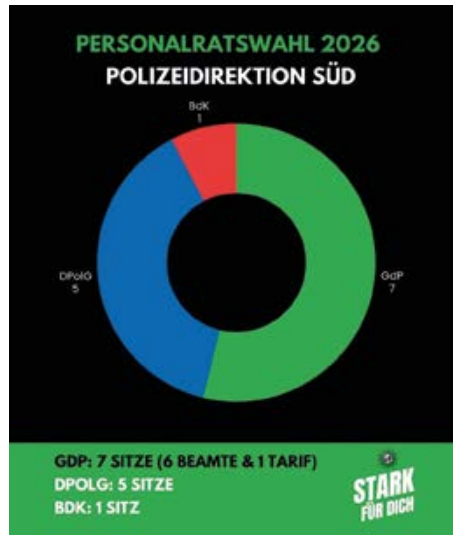
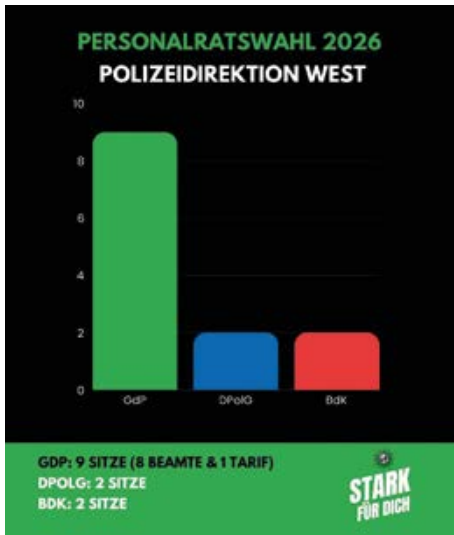
Denn unser Anspruch bleibt in unserem Motto derselbe: STARK FÜR DICH. Als Verpflichtung für die kommenden vier Jahre.

Danke für euren Rückhalt, euren Einsatz und euer Vertrauen. ■





Quellen: Redaktion





FACHAUSSCHUSS KRIMINALPOLIZEI

Kriminalpolizei im Fokus: FA-K stellt Weichen für die Zukunft

Torsten Pchalek



Potsdam. Am 13. April 2026 kam der Fachausschuss Kriminalpolizei (FA-K) in der GdP-Geschäftsstelle Potsdam zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Das Ziel der 22 durch die Kreisgruppen gewählten Mitglieder war klar definiert: die bereits im Dezember 2025 erarbeiteten Schwerpunkte zu priorisieren und die Weichen für eine schlagkräftige Kriminalitätsbekämpfung zu stellen.

Personelle Neuaufstellung

Im Zuge der Konstituierung wurden auch die Funktionen innerhalb des Ausschusses turnusgemäß neu gewählt. Die Spitze des Gremiums spiegelt die landesweite Vernet-

zung wider: Zum Vorsitzenden wurde Torsten Pchalek (PD West) gewählt. Die Aufgabe des Schriftführers übernimmt künftig Henry Müller (PD Süd). Mit diesem erfahrenen Team ist der FA-K personell bestens aufgestellt, um die kommenden Herausforderungen anzugehen.

Den Mitgliederwillen in die Tat umsetzen

Ein Kernpunkt der Sitzung war die Operationalisierung der Anträge, die auf dem Landesdelegiertentag mit breiter Unterstützung der Mitglieder befürwortet wurden. Für den FA-K ist dieser Rückhalt Auftrag und Verpflichtung zugleich: Diese Be-

schlüsse sollen nicht nur auf dem Papier existieren, sondern aktiv mit Leben gefüllt werden. Der Ausschuss wird hierbei eine klare Kante zeigen und präzise analysieren, wer oder was die Umsetzung wichtiger Reformen derzeit noch ausbremst. „Wir sind die Stimme unserer Mitglieder und werden dort nachhaken, wo Fortschritt verhindert wird“, so der einhellige Tenor der Diskussionsrunde.

Struktur und Entlastung

Ein weiterer Schwerpunkt war die laufende Organisationsentwicklung innerhalb der Landespolizei. Der Ausschuss diskutierte intensiv über ein effizientes Strukturmodell zur Kriminalitätsbekämpfung. Dabei standen die Rolle des Landeskriminalamtes (LKA), eine präzise Abgrenzung von Zuständigkeiten sowie der Einsatz moderner Technik zur personellen Entlastung im Mittelpunkt. Das Ziel sind fachgerechte Strukturen, die den Kolleginnen und Kollegen im operativen Dienst spürbar den Rücken freihalten.

Prominente Unterstützung

Besonderer Dank galt dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden Alexander Poitz. Trotz eines engen Terminkalenders informierte er nicht nur über aktuelle bundesweite Gewerkschaftsthemen, sondern stand dem Gremium in seiner Funktion im Landesbezirksvorstand geduldig Rede und Antwort und fungierte zudem noch als Wahlleiter bzgl. der Funktionswahlen.

Mit dieser geschlossenen Neuaufstellung ist der FA-K bereit, die kriminalpolizeilichen Interessen im Land Brandenburg konsequent und mit fachlicher Expertise zu vertreten. ■



KREISGRUPPE PD NORD

Im Norden steppt der Bär ...

Wendy Ulbrich



Foto: Wendy Ulbrich

Am 28. März fand das 27. Polizeifest der Kreisgruppe Nord in Rheinsberg an altbewährtem Ort im Seehotel statt. Mit rund 180 Gästen war der Saal rappellvoll.

Auch unser stellvertretender Landesvorsitzender Mathias Ziolkowski fand den Weg ins entlegene Rheinsberg und feierte mit uns.

Der Saal war sehr festlich und perfekt im Thema „Black and White“ geschmückt. Fast alle Gäste kleideten sich in diesem Dresscode, und es war eine wahre Augenweide.

Um einmal neue Wege zu gehen, heizten dieses Mal die Band „Station 3“ und DJ Maurice im Wechsel die Stimmung an. Es war ein bunter Mix aus live gesungenem Discofox, Schlager und Partymusik. Kurzum, es war für alle etwas dabei.

Auch das mediterrane Buffet lehnte sich mit schwarz weißen Spezialitäten bis hin zur Eistorte an das Thema an und wurde un-

ter dem Küchenchef Carsten Pfefferlein perfekt präsentiert. Es war wie immer köstlich.

Ein Highlight war wie immer unsere Tombola, in welcher der Hauptpreis dieses Mal ein 50-Zoll-Fernsehgerät war. Auch über einige Verzehr- und Hotelgutscheine freuten sich die Gewinner.

Unser lieber Frank Wiesner wird sich nun mehr und mehr aus der Organisation der künftigen Polizeifeste herausnehmen, um seinen Ruhestand zu genießen. Aber nicht, ohne dass wir als Vorstand der Kreisgruppe ihm vor versammeltem Publikum noch einmal für die letzten Jahre dankten.

Es war ein wirklich toller Abend und das erste Polizeifest für Uwe Tornow als Vorsitzenden der Kreisgruppe Nord.

Bis in die frühen Morgenstunden wurde gelacht, getanzt und gefeiert ... teilweise bis die Putzkolonne kam!

Wir freuen uns schon auf das 28. Polizeifest, welches am 30. Oktober 2027 wieder in Rheinsberg stattfinden wird. Merkt euch diesen Termin schon mal vor!

Eure KG Nord

**STARK
FÜR DICH**



KREISGRUPPE LKA – TRADITIONELLER FRÜHJAHRSPUTZ IM GYM DES LKA EBERSWALDE

Gemeinschaft und Engagement unter dem Motto #StarkFürDich

Patrick Gähle

Mit vereinten Kräften und großem Engagement fand auch in diesem Jahr der traditionelle Frühjahrsputz im Gym des LKA in Eberswalde statt. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen packten tatkräftig mit an, um Trainingsgeräte zu reinigen, Räumlichkeiten auf Vordermann zu bringen und das Umfeld für den dienstlichen Sport wieder in einen optimalen Zustand zu versetzen.

Neben der praktischen Arbeit stand vor allem der Gemeinschaftsgedanke im Mittelpunkt. Gerade in Zeiten hoher Belastung im Polizeidienst ist es wichtig, Orte zu schaffen, die nicht nur der körperlichen Fitness, son-

dern auch dem kollegialen Austausch dienen. Ein gepflegtes und gut ausgestattetes Gym trägt wesentlich zur Gesundheitsförderung und damit zur Einsatzfähigkeit der Beschäftigten bei – ein zentrales Anliegen der Gewerkschaft der Polizei (GdP).

Typische gewerkschaftliche Themen wie Arbeitsbelastung, Gesundheitsschutz, Wertschätzung und gute Arbeitsbedingungen spiegeln sich auch in solchen Aktionen wider. Der Einsatz für sichere und moderne Trainingsmöglichkeiten ist Teil des umfassenden Engagements der GdP für die Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Ein besonderes Highlight war die Unterstützung durch die GdP-Kreisgruppe des LKA, die für alle Helferinnen und Helfer eine Auswahl an Leckereien bereitstellte. Diese kleine, aber wertvolle Geste sorgte nicht nur für neue Energie während der Arbeit, sondern unterstrich auch den starken Zusammenhalt innerhalb der Organisation.

Die gelungene Aktion zeigt einmal mehr: Gemeinsam lässt sich viel erreichen – für bessere Arbeitsbedingungen, mehr Gesundheit und ein starkes Miteinander. Ganz im Sinne des Mottos: #StarkFürDich. ■



Foto: Patrick Gähle





KREISGRUPPE SÜD – WENIGER ZUCKER, MEHR SUBSTANZ?

Warum gesunde Einsatzverpflegung kein Luxus sein muss

Yvonne Hedt-Beyer

„Nervennahrung?“, „Noch ein Schokoriegel?“, „Wir hätten Süßes im Angebot!“

Diese Fragen gehören für viele Kolleginnen und Kollegen im Einsatz fast schon zum Standard. Schnell verfügbare Energie, unkompliziert, günstig. Doch was, wenn die Antwort darauf immer öfter lautet: „Nein danke – unser Verpflegungsbeutel enthält leider genug Süßes.“

Ein Szenario, das zum Nachdenken anregt. Denn es stellt eine einfache, aber entscheidende Frage.

Ist das, was wir als „Nervennahrung“ anbieten, wirklich das, was der Körper im Einsatz braucht?

Weniger ist manchmal mehr – und vielleicht sogar besser!

Gesunde Ernährung wird häufig automatisch mit höheren Kosten verbunden. Ein Trugschluss. Tatsächlich zeigt sich immer wieder, wer gezielt auswählt, braucht keine teuren Produkte. Im Gegenteil, denn oft gilt gerade im Einsatzalltag: weniger Inhalt, dafür mehr Qualität.

Ein überfüllter Beutel mit Süßigkeiten liefert kurzfristige Energie, führt aber schnell zu Leistungseinbrüchen. Ein bewusst zusammengestellter Verpflegungsbeutel hingegen kann länger satt machen, stabilisieren und die Leistungsfähigkeit über Stunden sichern.

Was gehört in einen sinnvollen Verpflegungsbeutel?

Ein moderner, nachhaltiger Verpflegungsbeutel muss kein Luxusprodukt sein. Entscheidend ist die Auswahl:

- Vollkornprodukte wie Brot oder Brötchen – liefern lang anhaltende Energie.
- Frisches Obst und Gemüse – sorgen für Vitamine und Flüssigkeit.
- Proteinreiche Lebensmittel wie Joghurt, Quark, Nüsse oder Hülsenfrüchte – unterstützen die Leistungsfähigkeit.
- Käseprodukte mit reduziertem Fettanteil – liefern Eiweiß, ohne unnötig zu belasten.

Das Ergebnis: ein Beutel, der möglicherweise weniger gefüllt wirkt, aber deutlich mehr leistet.

Ein Umdenken, das sich lohnt?

Natürlich bedeutet das auch eine Veränderung. Weniger Süßes, weniger „klassische Snacks“. Vielleicht auch weniger Masse im Beutel. Aber genau darin liegt der Mehrwert. Qualität statt Quantität. Der Wunsch ist klar formuliert!

Eine Einsatzverpflegung, die nicht nur kurzfristig „pusht“, sondern nachhaltig unterstützt. Eine Einsatzverpflegung, die den Belastungen im Dienst gerecht wird, körperlich wie mental.

Die entscheidende Frage bleibt: Was wäre also, wenn die eingangs gestellte Situation Realität wird? Wenn Kolleginnen und Kollegen bewusst ablehnen, weil das Angebot nicht ihren Bedürfnissen entspricht! Dann wäre das kein Problem, sondern ein deutliches Signal. Ein Signal dafür, dass ein Umdenken notwendig wird.

Denn gesunde Ernährung sollte im Einsatz keine Frage des Geldes, sondern der Priorität sein. ■





PRÄVENTION

Quishing – eine neue Masche

Thomas Rothe

Kriminalkommissar a. D.

Kriminalfälle in der Region

Quishing ist ein Begriff, der sich aus den Silben „QR“ und „Phishing“ zusammensetzt. Es handelt sich um eine Betrugsmasche, bei der Kriminelle QR-Codes verwenden, um ahnungslose Benutzer zur Preisgabe sensibler Informationen wie Passwörter oder Kreditkarteninformationen zu verleiten. Diese Methode ist eine spezielle Form des Phishings, bei der manipulierte QR-Codes eingesetzt werden, um Nutzer auf betrügerische Webseiten zu locken und ihre Daten zu stehlen.

QR-Codes kennen wir seit einiger Zeit aus Fachzeitschriften, bei deren Einscannen man zu speziellen Artikeln in der Fachpresse gelangt. Aber auch Rechnungen, wie z. B. Arztrechnungen, enthalten neuerdings QR-Codes, bei deren Einscannen man bequem seine Rechnung bezahlen kann, wenn man eine aktive Onlinebezahlungsfunktion seiner Bank auf seinem Handy hat. Alles sehr bequem, stimmt's?

Und auch Parkautomaten sind neuerdings mit dieser Funktion versehen, sodass einem das Wühlen nach Geldmünzen erspart bleibt.

Wir wollen Touristeninformationen an unseren Urlaubsorten? Also QR-Code scannen und schon erfahren wir alles über



Sehenswürdigkeiten. Ungemein praktisch und man muss sich nicht durch irgendwelche Broschüren hindurchblättern.

Und was hat das Ganze nun mit den Betrugsfällen zu tun?

Nun, irgendwann haben unsere Betrüger erkannt, dass man eben mit solchen QR-Codes ganz schön die Leute abzocken kann. Kriminelle verwenden QR-Codes, um an sensible Daten wie Passwörter zu gelangen. Im Gegensatz zu Phishing-E-Mails, die von Antivirenprogrammen auf schädliche Links geprüft werden können, werden QR-Codes als Bilder erfasst, wodurch die darin enthaltenen Links oft nicht automatisch überprüft werden können. Daher ist es wichtig, dass Nutzerinnen und Nutzer besonders vorsichtig sind, bevor sie einen QR-Code scannen.

Betrüger nutzen QR-Codes, die zu gefälschten Webseiten führen, welche legitimen Seiten ähneln. Diese Webseiten fordern Benutzer dann auf, persönliche Informationen wie Passwörter oder Kreditkartendaten einzugeben. Eine aktuelle Masche besteht darin, gefälschte QR-Codes auf Aufklebern an Parkscheinautomaten anzubringen. Diese Aufkleber sind oft professionell gestaltet und nutzen missbräuchlich Logos bekannter Bezahldienste. Die Täter überkleben damit zum Teil die Original-QR-Codes auf den Automaten. So werden reale QR-Codes mit den Betrüger-Codes überklebt, und ein unbedarfter Zahler eben an einer Parkuhr scannt dann diesen Code in dem Glauben, damit seine Parkgebühr an die Kommune bezahlt zu haben. Stattdessen aktiviert er die Abzugsfunktion von seiner Bank-App, und unbemerkt wird er um einiges ärmer.

Also achten Sie, bevor Sie einen QR-Code im öffentlichen Raum scannen, auf Auffälligkeiten und im Zweifel verständigen Sie die Polizei.

Aktuell rufen die QR-Codes auf den Zustellbenachrichtigungen von DHL einige

Unruhe hervor. Gab es doch in der Vergangenheit bereits Fake-Mails von DHL. Eine Rückfrage bei der Polizei bestätigte diesen Verdacht bisher nicht.

Mit freundlichen Grüßen

**Ihr Thomas Rothe,
Ihr Senioren-Sicherheitsberater und
Kriminalkommissar a.D.**

Wer sind wir?

Die SENIOREN-SICHERHEITSBERATER waren über Jahrzehnte aktiv in der Polizei. Sie haben als Kriminalisten Verbrechen aufgeklärt, als Polizeibeamte Aufgaben in der Schutzpolizei wahrgenommen oder waren für die Sicherheit im Straßenverkehr verantwortlich. Nach ihrer Versetzung in den Ruhestand stellen sie ihre Erfahrungen bei Vorträgen, auf Messen, in Zeitungsartikeln oder im Radio zur Verfügung.

Ihre Zielgruppe sind Seniorinnen und Senioren, aber auch alle anderen Menschen, die über den Schutz vor Kriminalität beraten werden wollen.

Wenn Sie auch Polizeibeamter, Staatsanwalt oder Richter waren und bei uns mitmachen wollen, dann rufen Sie uns an oder schicken eine Mail. Unsere Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite:



www.seniorensicherheitsberater-md.de



KREISGRUPPE PP HAUS/MIK

Seniorengruppe des PP Haus/MIK auf dem Telegrafenberg in Potsdam

Hans-Werner Meienberg

Am 26. März 2026 trafen sich Mitglieder der Seniorengruppe des PP Haus/MIK zu einer Führung durch den Wissenschaftspark und den Einsteinturm auf dem Telegrafenberg in Potsdam. Solche Führungen werden durch die URANIA Potsdam in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Astrophysik angeboten.

Am Eingang des Wissenschaftsparks wurde unsere Gruppe vom Astrophysiker Dr. Jürgen Rendtel herzlich in Empfang genommen. Er übernahm auch die Führung durch den

Wissenschaftspark und gab uns interessante Einblicke und Informationen zur Geschichte des Telegrafenberges sowie zur Entstehung der einzelnen Gebäude auf dem Gelände.

Höhepunkt unseres 90-minütigen Rundgangs war der Besuch des Einsteinturmes, welcher zwischen 1919 und 1922 als Sonnenobservatorium erbaut wurde. Der Turm ist für seine Entstehungszeit ein revolutionäres Bauwerk des Architekten Erich Mendelson. Der Einsteinturm ist als wissenschaftliches Observatorium nur im Rahmen von Führungen zugänglich. Dr. Rendtel erläuterte uns im Turm sachkundig und anschaulich, wie

mithilfe moderner Technik die Potsdamer Astronomen die Magnetfelder auf der Sonne messen. Sie sind der Schlüssel, um die Sonnenaktivitäten zu verstehen.

Trotz des „Aprilwetters“ waren alle Teilnehmer unserer Seniorengruppe mit dem Besuch auf dem Telegrafenberg und der damit verbundenen „Geschichts- und Physikstunde“ sehr zufrieden und bedankten sich am Ende des Rundgangs herzlich bei Dr. Rendtel mit einem kleinen GdP-Präsent.

Kontakt zur Seniorengruppe über Hans-Werner Meienberg: (0172) 3051439, hans.meienberg@t-online.de ■

KREISGRUPPE PD WEST

Die Seniorengruppe Brandenburg war wieder unterwegs

Ute Edeler

Seniorengruppe Brandenburg

Am 14. April 2026 starteten 39 Mitglieder der Seniorengruppe Brandenburg in Richtung Aschersleben/Magdeburg. Gegen 10 Uhr erreichten wir unser Ziel, das Kriminalpanoptikum. Hier empfing uns der Koll. Steffen Claus. In seiner authentischen Art erzählte er den Teilnehmern über die Geschichte des Kriminalpanoptikum sowie kuriose Kriminalfälle.

Anschaulichkeit wird großgeschrieben: Tatwaffen, Folterinstrumente, historische Gefängnisausstattung und vieles mehr können hier bestaunt werden. Die Zeit verging sehr schnell.

Die Fahrt ging dann weiter nach Magdeburg, hier wurden wir im Restaurant „Domkönig“ zum Mittagessen erwartet.

Eine Stadtrundfahrt kombiniert mit einem Stadtspaziergang unternahmen wir mit einer Reiseleiterin. Danach konnte dann jeder nach Lust und Laune die Stadt selber erkunden.

Das Hundertwasserhaus mit einem tollen Kaffee war für einige von uns ein Ziel. Um 17 Uhr ging es dann wieder in Richtung Heimat. Ein großes Dankeschön geht an unseren Busfahrer Dirk vom Reiseunternehmen Weinheimer. Es hat wie immer alles sehr gut geklappt.

Die nächste Tour geht vom 15. bis 17. Juli 2026 nach Sassnitz mit einem Besuch der Störtebeker-Festspiele. Ich freue mich auf euch. ■



Foto: Ute Edeler



LEINEN LOS UND AN DEN WIND: SHANTYCHOR DER WASSERSCHUTZPOLIZEI

Land Brandenburg e. V. hat Kurs aufgenommen zu den neuen Zielen 2026

Karsten Röbbke

Vorsitzender des Shantychores der Wasserschutzpolizei, Land Brandenburg e. V.

Mit einem dreitägigen Chorseminar begannen im Januar unsere Choraktivitäten für 2026. Neben einem anspruchsvollen Programm hatten wir Zeit für ein stimmungsvolles Miteinander. So wurden Stimme und Stimmung gestärkt. Schon im Februar dann das erste Konzert. Und im März dann die Mitgliederversammlung, auf der durch den Vorstand Rechenschaft abgelegt wurde zur Arbeit im vergangenen Jahr. Was sind die Höhepunkte und worauf freuen sich unsere Sängerinnen und Sänger? Da ist sicher das Shantychor-Treffen im September in Zingst auf dem Darß zu nennen. Von Freitag bis Sonntag unmittelbar am Ostseestrand mit vielen anderen Shantychören – das ist schon ein ganz besonderes Erlebnis. Dazu dann noch ein gemeinsames Konzert mit dem Shantychor Ribnitz-Damgarten. Daneben sind wir für eine ganze Reihe von Hafenkonzerten gebucht worden. Einige Termine führen uns auch in die Hauptstadt, nach Berlin. Ob Wasserfest, Parkfest oder Treidelfest am Schiffshebewerk in Niederfinow, es sind wieder vielfältige Orte und Anlässe. Dazu zählen auch traditionelle Feste in der Region, wie das Tulpenfest in Potsdam, das Fischerfest in Ketzin im Havelland oder das Havelfest in Brandenburg an der Havel. Im

Mai begleiten wir das Ansegeln des Potsdamer Segelclubs mit unseren Liedern. Auch die musikalische Umrahmung des Fahrradsontags in Caputh ist Teil unseres Ver-



Foto: Karsten Röbbke

anstaltungskalenders. Gern folgen wir der Einladung nach Bredow im Havelland. Dort gibt es ein Konzert in der Kirche, die von einem aktiven Verein wieder zu altem Glanz erweckt wird. Mit unserem Programm unterstützen wir das Anliegen der engagierten Mitglieder, Spenden zu sammeln. Nicht vergessen werden darf in der Aufzählung die Unterstützung unserer Brandenburger Polizei hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit. An zwei Terminen leisten wir unseren musikalischen Beitrag dazu. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Team vom Wünschewagen des Arbeiter Samariter Bundes in Potsdam sammeln wir bei unseren Konzerten

Spenden für dieses wichtige Projekt. Es ermöglicht Menschen in ihrer letzten Lebensphase die Fahrt an einen ihrer Lieblingsorte. Bei vielen ist es die Fahrt ans Meer, noch mal die Ferne sehn, das blaue Meer, wie schön das wär. So lautet auch der Titel eines unserer Lieder. Für uns eine Herzenssache. Im Oktober dann eine musikalische Lesung mit dem Schriftsteller Landolf Scherzer und dem Lyriker Hendrik Neukichner. Beide schreiben Geschichten und Gedichte, die vom Meer und Menschen auf See erzählen. Dazu unsere Shantys – das wird bestimmt ein stimmungsvoller Abend. Den Abschluss machen wieder unsere Weihnachtskonzerte. Auch in diesem Jahr u. a. wieder in der Kulturkirche Petzow. Es erwarten uns also wieder tolle Erlebnisse, bei denen wir mit unserem Spaß am Singen vielen

Menschen eine Freude machen können. Um auch in Zukunft in diesem Umfang und mit hohem Niveau aktiv sein zu können, brauchen wir dringend „Nachwuchs“. Gerade an die GdP-Senioren möchten wir uns wenden, die eine erfüllende Freizeitaktivität mit sozialen Kontakten und schönen Erlebnissen suchen. Besucht einfach mal eine Probe oder kommt zu einem unserer Auftritte in der Region. Gerade erst haben wir in Potsdam ein kleines Programm mit Informationen zu unserem Shantychor für eine GdP-Seniorengruppe gestaltet. Wir freuen uns auf euch! Kontaktaufnahme unter: roebke.karsten@gmail.com. ■

DP – Deutsche Polizei
Brandenburg

Geschäftsstelle
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 74732-0
Telefax (0331) 74732-99
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Cornelia Zernicke (V.i.S.d.P.)
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam
Telefon (0331) 86620-40
Telefax (0331) 86620-46
PHPRMI@AOL.com



KOMMENTAR

Polizei gibt es nicht zum Nulltarif

Anita Kirsten

Foto: Kay Hercheimann



Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer aktuell im Streifendienst unterwegs ist, in der Kriminalpolizei ermittelt oder im Zentraldienst dafür sorgt, dass der Betrieb läuft, braucht keine externe Einordnung der Lage. Ihr erlebt sie jeden Tag. Die Anforderungen steigen, Verfahren werden komplexer, Einsatzlagen verdichten sich – und gleichzeitig bleibt die Personaldecke angespannt. Für viele ist das längst kein Ausnahmezustand mehr, sondern der Normalfall.

Wir sprechen oft über Erwartungen an die Polizei. Diese Erwartungen sind hoch – und sie sind berechtigt. Die Menschen verlassen sich darauf, dass wir funktionieren. Dass wir da sind, wenn es darauf ankommt. Dass wir professionell arbeiten, rechtssicher handeln und belastbar bleiben. Genau das leistet ihr jeden Tag. Die entscheidende Frage ist jedoch: unter welchen Bedingungen?

Ein aktuelles Thema ist die Digitalisierung. Immer wieder gefordert, dringend not-

wendig und schon längst überfällig. In Brandenburg sind wir auf einem Weg, der mitunter steinig und steil ist, jedoch ist das Ziel vor Augen. Mit der Umstellung von ComVoR auf BraVo und der Einbindung in das bundesweite Programm P2o wird ein essenzieller Weg eingeschlagen. Ziel ist eine moderne, vernetzte Polizeiarbeit, bei der Daten nur noch einmal erfasst werden, schneller verfügbar sind und zukünftig auch länderübergreifend genutzt werden sollen. Mobile Anwendungen, strukturierte Vorgangsbearbeitung und bessere Verknüpfung von Informationen sollen die Arbeit künftig deutlich erleichtern.

Modernisierung unter Vollast

Dieser Anspruch ist so überfällig wie richtig. Die Arbeitsrealität ist jedoch eine enorme Herausforderung für alle. BraVo und die dahinterliegenden Strukturen befinden sich noch im Aufbau. Alte und neue Systeme laufen parallel, Schnittstellen – insbesondere zur Justiz – funktionieren noch nicht durchgängig, Prozesse sind noch nicht eingespielt. Gleichzeitig müssen Kolleginnen und Kollegen geschult werden, Daten migriert und neue Arbeitsweisen erlernt werden. Das alles passiert im laufenden Betrieb.

Kolleginnen und Kollegen werden als Trainerinnen und Trainer in die Fläche geschickt, sind im gesamten Land unterwegs, schulen andere, begleiten die Einführung. Diese Aufgabe ist wichtig und wird mit großem Engagement übernommen. Gleichzeitig

fehlen diese Kräfte vor Ort; die Arbeit bleibt liegen.

Viele von euch kennen dieses Gefühl: Am Ende der Woche kommt man zurück und der Schreibtisch ist voller als zuvor. Vorgänge warten, Fristen laufen weiter, Erwartungen bleiben bestehen. Teams versuchen, das aufzufangen – stoßen dabei jedoch selbst an ihre Grenzen. Digitalisierung wird so zur parallelen Aufgabe – Generalüberholung bei laufender Fahrt mit zu wenig Personal an Bord.

Hier liegt auch das zentrale Risiko: Die versprochene Effizienz entsteht erst am Ende des Prozesses. Die Mehrarbeit entsteht sofort. Wenn Digitalisierung unter Personal-mangel umgesetzt wird, führt das zu einer dauerhaften Doppelbelastung.

Hinzu kommt ein Problem, das viele von euch seit Jahren kennen: fehlende funktionierende Schnittstellen zwischen Polizei und Justiz. Daten müssen mehrfach erfasst werden, Vorgänge werden übertragen, nachbearbeitet, erneut eingegeben. Das kostet Zeit, bindet Kräfte und sorgt für Frustration. Digitalisierung sollte genau das verhindern – aktuell erleben viele das Gegenteil.

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Thema Arbeitszeit und DUZ. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche – das ist die Realität unserer Arbeit. Diese Leistung wird erbracht, zuverlässig und selbstverständlich. Die Bezahlung kommt oft verspätet.

Teilweise wartet ihr ein halbes Jahr oder länger auf eure DUZ-Zahlungen. Das ist schwer vermittelbar und wirft eine einfache Frage auf: Warum gelingt es nicht, diese Prozesse so zu organisieren, dass Leistungen zeitnah anerkannt werden?

Während in anderen Bereichen längst digitale Systeme zur Personal- und Zeitverwaltung eingesetzt werden, werden bei uns vielerorts noch Excel-Tabellen gepflegt, Zeiten übertragen und manuell weiterverarbeitet. Das bindet Personal, schafft Fehlerquellen und verzögert Abläufe. 24/7-Dienst



bedeutet auch: Verlässlichkeit muss 24/7 funktionieren.

Fürsorge endet nicht mit dem Einsatz

Die Belastung endet nicht bei Organisation und Technik. Sie betrifft auch die Fürsorge. Polizeiarbeit bedeutet, regelmäßig mit Situationen konfrontiert zu sein, die nachwirken. Gewalt, Leid, Extremerfahrungen gehören zum Berufsbild. Dass posttraumatische Belastungsstörungen noch immer nicht selbstverständlich als Dienstunfall anerkannt werden, passt nicht zu dieser Realität. Hier besteht Handlungsbedarf.

Wenn man all diese Punkte zusammenführt, wird deutlich, unter welchem Druck das System steht. Und dieser Druck zeigt sich auch im Haushalt. Für das Jahr 2026 sind im Polizeibereich über 530 Millionen Euro Personalausgaben vorgesehen, insgesamt rund 574 Millionen Euro im MIK.

Die gewerkschaftlich erkämpfte Tarifierhöhung ist notwendig. Sie trägt den steigenden Lebenshaltungskosten Rechnung und ist Voraussetzung für die Attraktivität unseres Berufs. Gleichzeitig stellt sie den polizeilichen Haushalt vor erhebliche Herausforderungen. „Genau deshalb hätte man vorsorgen müssen.“

Es war absehbar, dass sich mit den Tarifverhandlungen noch einiges im polizeilichen Haushalt bewegen wird. Es kann nicht sein, dass zur Jahresmitte der Eindruck entsteht, die haushälterischen Mittel der Polizei seien bereits ausgeschöpft und notwendige Ausgaben wie Beschaffung oder externe Einstellungen zur Diskussion stünden. Das schafft Unsicherheit – bei euch und im gesamten System.

Die Zahlen sind klar: Eine mögliche Übernahme von 5,8 Prozent bedeutet im Polizeibereich mögliche Mehrkosten von über 30 Millionen Euro aus dem eigenen Haushalt, sollte es keine Rücklagen seitens der Landesregierung dafür geben. Weiterhin steht die grundlegende Frage: „Sind wir damit überhaupt verfassungskonform besoldet?“ Das Bundesverfassungsgericht hat klare Leitplanken für eine verfassungskonforme Besoldung gesetzt. Die Alimentation muss amtsangemessen sein, einen deutlichen Abstand zur Grundsicherung wahren und sich nachvollziehbar an der allgemeinen Einkommensentwicklung orientieren.

In Brandenburg legen Kolleginnen und Kollegen seit 2014 Widerspruch gegen ihre Besoldung ein. Gleichzeitig ist das Besoldungssystem immer komplexer geworden. Grundgehälter, Zuschläge und Ergänzungen greifen ineinander, Transparenz geht verloren.

Finanzminister Daniel Keller hat inzwischen selbst deutlich gemacht, welche Dimension dieses Thema erreicht hat. Mögliche Anpassungen und Nachzahlungen können erhebliche Auswirkungen auf den Landeshaushalt haben. Damit ist klar: Es wird keinen einfachen Weg geben, die Frage der verfassungskonformen Besoldung zu befriedigen.

Gerade deshalb ist es richtig, dass bereits Gespräche zwischen Landesregierung und uns Gewerkschaften aufgenommen wurden, um einen tragfähigen und rechtssicheren Weg zu entwickeln. Dieser Prozess läuft und wird intensive Verhandlungen erfordern.

Für uns als GdP ist dabei entscheidend: Die Polizei braucht am Verhandlungstisch eine klare Stimme. Als einzige Gewerkschaft vertreten wir dort ausschließlich die Interessen der Polizei.

Für uns als GdP ist genauso klar: Dieser Weg muss gegangen werden.

Denn am Ende geht es nicht nur um Zahlen. Es geht um Vertrauen in den Dienstherrn, um die Attraktivität des Berufs und um die Anerkennung der täglichen Leistung unserer Kolleginnen und Kollegen.

Neben den finanziellen Fragen rückt immer stärker die Organisation und ihr Bestand in den Fokus. Die Struktur der Polizei des Landes Brandenburg ist über viele Jahre gewachsen. Meist mit dem Plan zu „sparen“. Geld. Personal. Ressourcen. Die Strukturen, Zuständigkeiten und Abläufe stammen aus einer Zeit, in der die Anforderungen auch andere waren. Heute stehen wir vor einer deutlich komplexeren Realität: mehr digitale Kriminalität, höhere Anforderungen an Auswertung und Analyse, engere Zusammenarbeit mit anderen Behörden und gleichzeitig der Anspruch, in der Fläche präsent zu bleiben.

Wir alle erleben jeden Tag, wo bestehenden Strukturen an ihre Grenzen stoßen. Prozesse ziehen sich, weil mehrere Ebenen beteiligt sind. Entscheidungen dauern zu lan-

ge, weil Zuständigkeiten nicht klar genug abgegrenzt sind oder sich teilweise doppeln. Schnittstellen erzeugen zusätzliche Arbeit, statt sie zu reduzieren. Gleichzeitig binden administrative Aufgaben Kräfte, die im operativen Dienst dringend benötigt werden.

Deshalb ist es notwendig, Arbeitsprozesse insgesamt kritisch zu überprüfen. Nicht alles, was gewachsen ist, passt noch zu den heutigen Anforderungen. Gleichzeitig liegen viele Erkenntnisse bereits auf dem Tisch. Ergebnisse aus Arbeitsgruppen wie beispielsweise AG „Rote Linie“, „Attraktivität WWD“ und diverse Evaluationen und Mitarbeiterbefragungen dürfen nicht weiter folgenlos bleiben. Sie müssen ernst genommen und konsequent in die Weiterentwicklung der Organisation einbezogen werden.

Dabei geht es nicht nur um Strukturen – es geht vor allem um die Menschen, die in dieser Organisation arbeiten.

Veränderung kann nur gelingen, wenn die Kolleginnen und Kollegen mitgenommen werden. Wenn sie beteiligt sind, wenn ihre Erfahrungen gehört werden und wenn ihre Vorschläge tatsächlich Einfluss auf Entscheidungen haben. Einbindung ist Voraussetzung für funktionierende Veränderungsprozesse.

Menschen wollen Verantwortung übernehmen. Sie wollen gestalten. Sie wollen Prozesse beeinflussen und verbessern. Genau darin liegt eine große Stärke unserer Polizei. Dieses Potenzial muss genutzt werden.

Für uns als GdP ist deshalb klar: Organisationsentwicklung braucht Verbindlichkeit und sie braucht Beteiligung. Wer Veränderungen will, muss die Kolleginnen und Kollegen aktiv einbinden und ihnen die Möglichkeit geben, Verantwortung zu übernehmen.

Denn am Ende entscheidet nicht das Konzept auf dem Papier, sondern die gelebte Praxis im Alltag. Und genau dort muss Veränderung spürbar werden. Polizei gibt es nicht zum Nulltarif.

Innere Sicherheit basiert auf euch – auf eurer Arbeit, eurer Erfahrung und eurem täglichen Einsatz. Wer diese Leistung erwartet, muss sie auch ermöglichen. Finanziell. Organisatorisch. Strukturell.

Gute Polizeiarbeit braucht gute Arbeitsbedingungen. Und genau dafür werden wir uns als GdP Brandenburg weiter einsetzen.

**Eure Anita Kirsten,
Landesvorsitzende GdP Brandenburg**



Der Grüne Stern hilft, wenn Polizeibeschäftigte und deren Angehörigen in Folge eines Dienstunfalles oder schlimmstenfall im Todesfall in finanzielle Notlagen geraten. Hilf Du dem Grünen Stern, zu helfen:

Grüner Stern - Gemeinnützige Polizeihilfe e.V.

Santanderbank Potsdam

IBAN: DE33500333001781527700

BIC: SCFBDE33XXX